

alpenverein
akademie



CoL³ CENTER OF
LIFELONG
LEARNING

Erlebnis- pädagogik / Erlebnistherapie

Detailinformation zum Zertifikats- & Fachhochschullehrgang
2024

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen	3
Der Lehrgang	10
Zertifikatsabschluss Erlebnispädagogik	14
Modul 1: Basiswissen und Kernkompetenzen 1 (12 ECTS)	14
Modul 2: Handlungskompetenzen 1 (13 ECTS)	15
Modul 3: Praxisprojekt 1, Facharbeit und Abschluss 1 (10 ECTS)	18
Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie	20
Modul 4: Fachwissen und Kernkompetenzen 2 (5 ECTS)	20
Modul 5: Prozesssteuerungs- und Handlungskompetenz 2 (14 ECTS)	21
Modul 6: Praxisprojekt 2, Abschlussarbeit und Abschluss 2 (11 ECTS)	22
Organisation	24
Wichtige Adressen und Telefonnummern	26

Impressum:

FH OÖ Studienbetriebs GmbH, Weiterbildung nach FHG § 9

Medieninhaber: Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, A-6020 Innsbruck

Telefon+43(0)51259547-73, Fax+43(0)5125755-28, www.alpenverein-akademie.at, ZVR-Zahl: 989190235

Redaktion: Marianne Forstner, Jürgen Einwanger

grafische Gestaltung : Ely Kofler, Marianne Forstner

Bilder: ÖAV Archiv; Adobe Stock Bildungseinrichtungslizenz

Grundlagen

Erlebnispädagogik hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Handlungsansatz in den Handlungsfeldern Soziale Arbeit, Pädagogik und Therapie entwickelt. „Erleben“ und „Natur“ werden als Lern- und Erfahrungsräume genutzt und Menschen in ihrem Prozess der Persönlichkeitsbildung in Hinblick auf soziale, individuelle und ökologische Lernziele begleitet.

Folgender Ausschnitt des Artikels von Gasser, Ebner und Einwanger (2011) gibt Einblick in theoretische Grundlagen erlebnispädagogischer Lernprozesse und ist damit „Fundament“ des angebotenen Lehrgangs.

Warum erlebnisorientiertes Lernen so wichtig ist!

Zum Zusammenhang von Erlebnisorientierung und Lernen gibt es inzwischen viele Erkenntnisse. Aktuelle große Studien aus der Lernforschung (die vor allem nach „Pisa-Ursachen“ gesucht haben) und „Neues“ aus der Gehirnforschung beleben die Diskussion. Zwei Überlegungen wollen wir herausgreifen.

Erfahrung versus Erlebniskonsum

Eines der großen Missverständnisse gegenüber handlungsorientierter Pädagogik entsteht bei undifferenzierter Betrachtungsweise des Wortes „Erlebnis“. Heute wird der Begriff inflationär genutzt – vom Erlebnisbad über Erlebnisessen bis hin zu dem besonderen Einkaufserlebnis wird in annähernd allen Konsumbereichen des täglichen Lebens mit diesem Attribut geworben.

Erlebnisreisen, das ultimative Kickerlebnis und das unvergessliche Erlebnis versprechen die Freizeitanbieter*innen. Eltern glauben, ihren Kindern ständig Neues bieten zu müssen und treiben oft selbst diese Erlebnis-Spirale voran, indem sie ihnen z. B. die immer neuesten technischen Errungenschaften zur Verfügung stellen. Viele Kinder und Jugendliche erleben heute so viel wie nie zuvor – nur, die Intensität der dabei erworbenen Eindrücke bleibt aufgrund der entstehenden emotionalen und kognitiven Dauerbelastung sehr oberflächlich. Einer der Gründe dafür dürfte sein, dass sich erst im Alter von 12 Jahren die Fähigkeit zur Differenzierung – eine der großen Errungenschaften des menschlichen Gehirns – entwickelt. Bis zu diesem Alter werden alle Informationen mehr oder weniger gleichwertig nebeneinander gereiht. Bei einem Zuviel, kommt es zur Überforderung. Auch Jugendliche sind der Konfrontation von immer neuen Möglichkeiten nicht gewachsen – vor allem nicht, wenn die dabei gewonnenen Informationen keinen mehrdimensional vernetzten und in der Wirklichkeit erlebten Erfahrungswert mit sich bringen.





Das „Erleben durch die Glasscheibe“ (Fernsehapparat, Computer, Autoscheibe, etc.) und das „Konsumieren von Emotionen“ (Bungeejumping, u.a.) sind zum einen nicht von erworbenen Kompetenzen abhängig und dienen auch nicht dem Erwerb ebensolcher, zum anderen stellen sie keinerlei für die Bewältigung von relevanten Aufgaben notwendige Verbindung zwischen wahrgenommenem Geschehen und emotionaler Qualität her.



Natur und Gruppe als Lernraum

Naturentfremdung und Kleinfamilien haben den Entwicklungs- und Lernraum von Kindern und Jugendlichen maßgeblich verändert. Der Strukturwandel der letzten 50 Jahre hat viele Aktions- und Begegnungsmöglichkeiten minimiert und reguliert. Die Selbstverständlichkeit des unbeaufsichtigten „Draußen-Seins“ gibt es so gut wie nicht mehr. Dabei sind die durch Natur- und Sozialbeziehung als Kind und Jugendliche*r erworbenen Kompetenzen für spätere Entwicklungen entscheidend.



Der Mensch steht in einer Art Resonanz mit „Natur“ – er ist Teil davon! Bereits bei einem Spaziergang durch einen Wald machen wir Erfahrungen über eine mögliche Wirkung von „Natur“. Inzwischen wird dieser Wirkung von vielen Expert*innen eine große Bedeutung für die psychische Gesundheit von Menschen zugeschrieben. Und: der Mensch braucht die Rückmeldung von sozialen Systemen.

Der Halt und die verhaltenskorrigierende Wirkung von sozialen Netzen sind notwendige Orientierung für die Entwicklung wichtiger Persönlichkeitsmerkmale. Auch für adäquaten „Umgang mit Risiken“ und der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten braucht man den Lernraum „Gruppe – Natur – Ich“. Immer mehr präventive Pädagogika nutzen daher diese Lernchance in ihren Konzepten. Weil Lernen Spaß machen muss, wenn es sich nachhaltig einprägen soll, ist die sinnvolle und attraktive Gestaltung der Lernräume eines der entscheidenden Kriterien. Wenn wir vom Ziel bewusster pädagogischer Arbeit in solchen Lernräumen ausgehen, finden wir dazu einen breiten Bogen theoretischer Ansätze.

Im folgenden Abschnitt werden daher relevante Zugänge im Überblick erläutert.

Handlungslernen, Erlebnispädagogik, Erlebnistherapie

Die Handlungsorientierung ist ein Lernmodell, das sich aus der Reformpädagogik heraus entwickelt hat. Die Ansätze finden sich bei Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Fröbel und John Dewey ebenso wie bei Célestin Freinet oder Maria Montessori. Auch heute gilt dieser Ansatz als didaktisch-methodisches Konzept.

Erlebnispädagogik ist nach Hartmut Paffrath ein handlungsorientiertes Erziehungs- und Bildungskonzept in dem durch ganzheitliche, erlebnisintensive und nicht alltägliche Aktivitäten Angebote für ganzheitliche Lern- und Entwicklungsprozesse gesetzt werden.

Im erlebnistherapeutischen Kontext stehen die Erhebung und Berücksichtigung des aktuellen Persönlichkeitskonzepts der Teilnehmenden, die Planung darauf bezogener entwicklungsförderlicher Settings und Aktivitäten und eine entwicklungsorientierte Begleitung im Vordergrund.

Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit

Erlebnispädagogik im Bereich der Sozialen Arbeit, hier speziell im Handlungsfeld von Sozialpädagogik, ist ein handlungsorientierter Ansatz, der die Elemente Erlebnis (persönlich bedeutsame Natur-, Gruppen- und Ich-Erlebnisse), Gruppe (Interaktionserfahrungen mit der Gruppe – soziales Lernen) und Natur (heilende Kraft der Natur) in einem Konzept pädagogisch zielgerichtet verbindet. Durch einen förderlichen Rahmen, durch begründbare Inhalte und entsprechende Methoden werden ganzheitliche (emotionale, motorische und kognitive) Lernprozesse mit situationsübergreifender Wirkung (Transfer) angestrebt, die je nach Zielformulierung und Konzeption schwerpunktmäßig einen erkennbaren präventiven, sozialpädagogischen und/oder therapeutischen Einfluss auf die Persönlichkeitsentfaltung haben. Rahmen, Inhalte und Methoden müssen auf die Zielgruppe und die Ziele abgestimmt werden.

Aktion – Reflexion – Transfer

Den erlebnispädagogischen Lernprozess beschrieben Reldan Nadler und John Luckner (1997) wie folgt: In der Regel wird er dadurch erreicht, dass die Teilnehmer*innen in eine neuartige Situation gebracht werden, in der sich einzigartige Problemlösungsaufgaben stellen. Gleichzeitig wird ein kooperatives Umfeld geschaffen, so dass die Aufgaben bewältigbar sind und Erfolgserlebnisse möglich werden. Über eine Reflexion werden schließlich Generalisierung und Transfer der neuen Lebenserfahrung angestrebt. Wachstum und Lernen haben immer etwas mit Risiko zu tun, mit einem Aufbruch ins Unbekannte, Ungewisse und Unvorhersehbares.

Ziele – Rahmenbedingungen – Motivation

Erlebnispädagogische Angebote können nach ihrer Motivation unterschieden werden. Es gilt dabei die Grundrichtungen der Angebote in zwei Grundinteressen zu teilen. Zum einen als primäres Interesse der Persönlichkeitsbildung, zum anderen als primär kommerzielles Interesse (siehe Abb. 1).





Abb. 1: Modell der Handlungsmotivationen – Interessensbereiche

Simon Priest (2005) unterscheidet in seinem behavioristischen Modell, bei ihm Programmtypen genannt, nach den Zielen. Beim Programmtyp „Freizeit und Erholung“ ist der Zweck, die Gefühle zu verändern (“Change the way people feel”). Die Ergebnisse sollen Spaß und Genuss sein, das Auftanken der Energie steht im Vordergrund. Im zweiten Programmtyp „Erziehung/ Bildung“ ist der Zweck, das Denken zu verändern.

Als Ergebnisse sollen neue Ideen, neue Konzepte, ein anderes Bewusstsein und neue Einstellungen entwickelt werden (“Change the way people think”). Der dritte Programmtyp „Entwicklungsförderung“ hat den Zweck einer Verhaltensänderung. Das Ergebnis ist die Verstärkung funktionaler Verhaltensweisen (“Change the way people behave”). Im vierten Programmtyp „Therapie“ ist der Zweck die Veränderung von Fehlverhalten. Die Ziele orientieren sich an der Verminderung dysfunktionaler Verhaltensweisen (“Change the way people misbehave”).

Zur Beschreibung erlebnispädagogischer Angebote im sozialpädagogischen Handlungsfeld erweiterten Baig-Schneider/Hierl/Mesic (2022) dieses Modell. Es wurde ihm ein humanistisches Menschenbild zugrunde gelegt und ein ressourcenstärkender Ansatz integriert. Moderne Erlebnispädagogik bietet eine Fülle an Methoden in Gruppen- und Einzelsettings auf den unterschiedlichsten Ebenen an.

Sinnvolle Freizeitgestaltung (Freizeit), Bildung v.a. von sozialen und fachlichen Kompetenzen (Bildung), Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen (Entwicklung) und Veränderung dysfunktionaler bzw. Stärkung und Integration funktionaler Verhaltensweisen und Denkstrukturen (Veränderung). Im letzteren Fall spricht man zumeist von Erlebnistherapie.

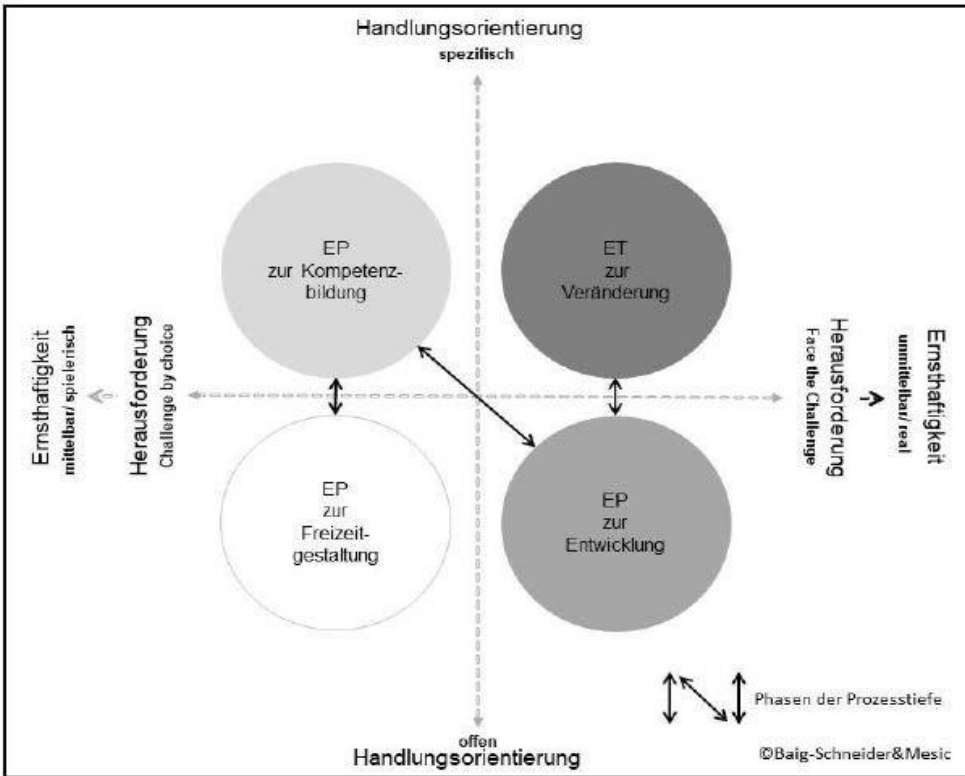


Abb. 2: Ebenen der erlebnispädagogisch/erlebnistherapeutischen Prozesstiefe



Die Settings unterscheiden sich dabei in der Ausprägung des erlebnispädagogischen bzw. erlebnistherapeutischen Prozesses und initiieren dadurch eine unterschiedliche Prozesstiefe. Diese korreliert mit einer bewussten Gestaltung der Strukturmerkmale (vgl. Paffrath 2014, 83) Herausforderung, Ernsthaftigkeit und Handlungsorientierung.

Der erlebnispädagogische Prozess weißt trotz seiner Vielfalt eine gemeinsame innere Struktur, in Form von Strukturelementen, auf. Die Gestaltung der strukturcharakterisierenden Elemente ist passgenau auf die Ziele des Formats abgestimmt und erlauben die intendierte Prozesstiefe.

Das Strukturelement „Ernsthaftigkeit“ bezieht sich auf die individuelle Herangehensweise der Aufgabenerledigung und der Intensität der Unsicherheit / Ungewissheit des erlebnispädagogischen Szenariums, sowie der sich daraus ergebenden ganzheitlichen Konsequenzen.



Das Strukturelement “Herausforderung” bezieht sich auf den subjektiv beurteilten Aufforderungsgrad eines erlebnispädagogisch/erlebnistherapeutischen Szenariums und dem Ausmaß der subjektiven Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten der aktiven Auseinandersetzung damit.

Das Strukturelement “Handlungsorientierung” bezieht sich darauf, wie offen bzw. spezifisch eine verstörend-experimentelle Aufgabenstellung gestaltet wird und wie systematisch und reflektiert der Lösungsprozess auf eine inhaltliche Thematik ausgerichtet ist.

So kann für das jeweilige Handlungsfeld und dem jeweiligen Auftrag ein passendes, erlebnispädagogisches beziehungsweise erlebnistherapeutisches Szenarium geplant und angeboten werden. Das Arrangieren ganzheitlicher, ernsthafter, herausfordernder, handlungsorientierter und nicht alltäglicher Situationen (Methoden- und Medienkompetenz) UND die Kompetenz einer adäquaten professionellen Beziehungsgestaltung sind wesentliche Merkmale professioneller Erlebnispädagogik bzw. Erlebnistherapie (vgl. Baig-Schneider/Hierl/Mesic, 2017).

Erlebnispädagogik, Erlebnistherapie als (sozial-)pädagogische Handlungskonzepte

Erlebnispädagogik beschreibt für uns die Handlungsmotivation (sozial-) pädagogisch zu arbeiten. Die Legitimationsgrundlage ist ein explizit ausgesprochener Auftrag mit einer Zielformulierung. Berechtigung zur erlebnispädagogischen beziehungsweise erlebnistherapeutischen „Intervention“ können wie folgt beschrieben werden;

- Rahmen und Aufgabe sind meist das soziale Lernen in Gruppen
- Lernziele beziehen sich auf individuelle Themen des Kompetenzerwerbs der einzelnen Teilnehmer*innen. Die Bearbeitung der Themen liegt teilweise auch im starken Interesse der Gruppe.
- Erlebnispädagogische und erlebnistherapeutische Handlungskonzepte finden sich in den Tätigkeitsfeldern Soziale Arbeit, Pädagogik und Therapie:
- Ganzheitliche Entwicklungsförderung mit Kopf, Herz und Hand ist das wesentliche Ziel. Die Maßnahmen werden soweit möglich der individuellen Situation angepasst:
- Je nach Zielen und Teilnehmer*innen werden mögliche Hilfestellungen für die Persönlichkeitsentwicklung individuell konzipiert. Primärer Handlungsraum sind Naturlandschaften:
- Neben der sozialen Beziehung räumen wir der Naturbeziehung einen sehr hohen Stellenwert ein.

- Erlebnispädagogik braucht Zeit und Beziehung: diese Grundlagen sind Voraussetzung für nachhaltiges Arbeiten und die Chance auf Transferleistungen in das Alltagshandeln.

Versucht man, das bisher Dargestellte auf die folgenden drei Vektoren „Ziel des Formats / Programms“, „Motivation der Teilnehmer*innen“ und „Rahmenbedingungen /Konzept“ zu übersetzen, ergibt sich folgende räumliche Darstellung des erlebnispädagogischen Lernfeldes (siehe Abb. 3).



Abbildung 3: Das erlebnispädagogische Lernfeld

Je besser die Elemente der drei Vektoren aufeinander abgestimmt sind, umso größer ist das potentielle Lernfeld und umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass förderliche Impulse von den einzelnen Teilnehmer*innen aufgenommen werden und ein persönlichkeitsentwickelnder Prozess initiiert wird. Stehen die Berücksichtigung der aktuellen Persönlichkeitskonzepte der Teilnehmenden und darauf abgestimmte Ziele, Settinggestaltung, Aktivitätenauswahl, Prozessbegleitung und Beziehungsgestaltung im Vordergrund kann man von Erlebnistherapie sprechen.



Der Lehrgang

Der Lehrgang qualifiziert für die erlebnispädagogische und erlebnistherapeutisch orientierte Prozessbegleitung in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit, Pädagogik und Therapie. Im Zentrum der Ausbildung stehen Selbstreflexion, Projektmanagement, systemisches Denken sowie prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur, mit denen psychische, soziale und gruppendynamische Entwicklungen veranschaulicht werden. Damit lernen die Teilnehmer*innen, sich an Ressourcen und Bedürfnissen von Klient*innen zu orientieren. Die Ausbildung in einer Outdoor-Sportart ermöglicht es, Naturräume als Lernorte zu nutzen. Die Absolvent*innen entwickeln ebenso Kompetenzen für die Durchführung als auch für die Gesamtleitung von erlebnispädagogischen und erlebnistherapeutischen Maßnahmen.

Erlebnispädagogik und Erlebnistherapie nutzen den „Erfahrungsraum Gruppe – Natur – Ich“, um Verhaltensdefizite auszugleichen oder zu bearbeiten und wichtige persönliche Kompetenzen, wie den Umgang mit Risiken oder die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten zu fördern. Konkrete, handlungsorientierte und ganzheitlich erfahrbare Aktivitäten und Projekte sind für Kinder und Jugendliche und Erwachsene attraktiv und eröffnen adäquate Reflexionsräume. Speziell in der Jugendarbeit können durch Erlebnis und Reflexion wesentliche Entwicklungsimpulse ermöglicht werden. Erlebnispädagogik eignet sich besonders im psychosozialen Feld als ergänzendes Handlungskonzept.

„Seit 1995 bietet der Österreichische Alpenverein eine `Zusatzqualifikation Erlebnispädagogik` an. Den Erfolg und die breite fachliche Anerkennung verdankt er dabei unter anderem der ständigen Weiterentwicklung der Curricula. Die FHOÖ steht seit Jahren für umfassende Aus- und Weiterbildung im Bereich Soziale Arbeit. Durch die Zusammenarbeit von Fachhochschule und Alpenverein kann die Qualität und der Status der Ausbildung sowie die Qualifikation und Anerkennung der Absolvent*innen gesteigert werden. Sie sind somit für die erlebnispädagogischen und erlebnistherapeutischen Anforderungen des Arbeitsmarktes bestmöglich vorbereitet.“ (Jürgen Einwanger)

Das Ziel, die Ausbildung kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des beruflichen Umfeldes anzupassen, ist durch das aktuelle Curriculum und die Kooperation mit der Fachhochschule Oberösterreich optimal umgesetzt. Im ersten Abschnitt werden erlebnispädagogische Grundqualifikationen und in der Aufbaustufe vertiefende Kompetenzen im Bereich erlebnispädagogisch/erlebnistherapeutischer Prozessgestaltung vermittelt.

Der erste Abschnitt „Zertifikat Erlebnispädagogik“ entspricht den ersten drei Semestern des „Fachhochschullehrgangs Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie“ (FH-Lehrgang). Die Ausbildung des Zertifikatslehrgangs (1. Abschnitt) ermöglicht die Beantragung des Titels Erlebnispädagoge be[®]/Erlebnispädagogin be[®] beim Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik e.V. .

Der zweite Abschnitt qualifiziert weiterführend in Richtung erlebnistherapeutischer Handlungskonzepte mit Orientierung an besonderen Bedarfen der Zielgruppen. Es wird der Abschluss als akademische*r Erlebnispädagog*in / Erlebnistherapeut*in erlangt.

Übersicht

Lehrgangsart: Fachhochschullehrgang

Umfang des Lehrgangs: 6 Semester, 1025 angebotene Lehrveranstaltungsstunden (ALVS), in Summe 65 ECTS, Abschluss: Akademische*r Erlebnispädagog*in/ Erlebnistherapeut*in

Teilnehmer*innenzahl: Im ersten und zweiten Abschnitt werden jeweils 12 Teilnehmer*innen aufgenommen.

Zielgruppe

Einstiegsseminar:

Die Teilnahme am ersten Seminar steht allen Interessierten mit entsprechendem fachlichem Hintergrund offen. Dieses Seminar wird einzeln gebucht.

Zertifikatslehrgang und FH-Lehrgang:

Fachkräfte aus sozialen, pädagogischen und therapeutischen Handlungsfeldern, die eigenverantwortlich erlebnispädagogische und erlebnistherapeutische Prozesse begleiten wollen.

Ziele

Ziel des „Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik/ Erlebnistherapie“ ist es, die Teilnehmer*innen für Aufgaben im erlebnispädagogischen und erlebnistherapeutischen Kontext vorzubereiten. Aufbauend auf Vorqualifikationen werden durch die Teilnahme am FH-Lehrgang die Professionalität und Handlungsfähigkeit als Erlebnispädagog*in beziehungsweise Erlebnistherapeut*in gesteigert.

Ziele des ersten Abschnitts:

Der*die zertifizierte Erlebnispädagog*in ist qualifiziert, erlebnispädagogische Maßnahmen zu planen und Projekte professionell und eigenverantwortlich operativ auszuführen. Er*sie ist Auftragnehmer*in oder Angestellte*r einer Organisation, die erlebnispädagogische Konzepte und Aktivitäten beauftragt/durchführt.





Absolvent*innen des ersten Abschnitts haben die Kompetenz:

- kleinere erlebnispädagogische Maßnahmen zu konzipieren,
- komplexe erlebnispädagogische Projekte auszuführen,
- Anamnesen, Bedarfseinschätzungen und Konzepte als Arbeitsgrundlagen zu verstehen und daraus resultierende Maßnahmen reflektiert umzusetzen,
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Themen Beziehungsaufbau, Zielerarbeitung, Zielumsetzung, Umgang mit Krisen und Konflikten zu unterstützen und zu betreuen und erlebnispädagogische Projekte zu administrieren (Berichtslegung, Dokumentation, Abrechnung).

Ziele des zweiten Abschnitts:

Der*die akademische Erlebnispädagog*in / Erlebnistherapeut*in ist qualifiziert, erlebnispädagogische beziehungsweise erlebnistherapeutische Konzepte konzeptionell und gesamtverantwortlich zu planen. Im Operativen kann er*sie auch größere Projekte fachlich und organisatorisch leiten. Er*Sie ist Auftragnehmer*in oder Angestellte*r einer Institution, die erlebnispädagogische und erlebnistherapeutische Projekte durchführt.

Akademische Erlebnispädagog*innen / Erlebnistherapeut*innen verfügen über:

- Erweiterte Anleitungs-, Begleitungs- und Krisenmanagementkompetenz,
- vertiefte Kompetenzen im Bereich sozialpädagogischer Anamnese und Diagnostik und der davon ableitbaren Gestaltung entwicklungsförderlicher erlebnispädagogischer und erlebnistherapeutischer Settings, Beziehungsangebote und Interventionen,
- erweiterte Netzwerk- und Vernetzungskompetenz im Bereich Auftragsklärung, Umfeldarbeit, multiprofessioneller Zusammenarbeit und Transferbegleitung,
- vertiefte Kompetenzen im Bereich der Selbstfürsorge und Mitarbeiter*innenfürsorge.

Der Lehrgang wird in Kooperation mit dem „Center of Lifelong Learning der FH OÖ“ und der Alpenverein-Akademie angeboten.

Zeitlicher Rahmen

Zertifikatsabschluss Erlebnispädagogik (Abschnitt 1 des FH-Lehrgangs):

mit rund 30 Ausbildungstagen gliedert sich der erste Abschnitt in ein Einstiegsseminar, 8 Seminare, die fachsportliche Ausbildung, ein Praxisprojekt, eine Facharbeit und ein Abschlusskolloquium. Im ersten Abschnitt werden 560,5 Lehrveranstaltungsstunden angeboten (ALVS); dies entspricht 35 ECTS.

Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie (Abschnitt 1 + Abschnitt 2):

Weitere 28 Ausbildungstage, bestehend aus sieben Seminaren, einem Praxisprojekt, begleitenden Peerinterviewstreffen, einem Interventionsgruppenprojekt, dem Verfassen einer Abschlussarbeit sowie einem Abschlusskolloquium, bildenden zweiten Abschnitt des Fachhochschullehrgangs mit 30 ECTS.

Curriculumsübersicht

Semester	Lehrveranstaltungstitel	ALVS	Modul	ECTS
1	Gruppe - Ich - Natur	45	BUK1	3
1	Selbstkonzept und Gruppendynamik	150	BUK1	5
1	Aktion - Reflexion - Transfer	60	BUK1	4
1	Erste Hilfe und Notfallmanagement outdoor	30	HAK1	2
2	Alpine Erlebnispädagogik im Winter	37,5	HAK1	2,5
2	Sozialpädagogische Diagnostik	22,5	HAK1	3
2	Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur	37,5	HAK1	2,5
2	Fachsportliche Ausbildung (Auswahl)	45	HAK1	3
3	Praxisprojekt 1 und Projektcoaching	47	PFA1	7
3	Facharbeit und Begleitung	41	PFA1	2
3	Zwischenkolloquium: Präsentation Projekt und Facharbeit	45	PFA1	1
Zertifikatsabschluss		560,5		35
4	Vertiefung Ich - Gruppe - Natur	75	FUK2	2,5
4	Theorien und Konzepte der Erlebnispädagogik und Erlebnistherapie	37,5	FUK2	2,5
5	Konzeptentwicklung und Prozessbegleitung	60	PHU2	4
5	Krisenintervention und Umgang mit krisenhaften Situationen	60	PHU2	4
5	Umfeldarbeit und Transfer	15	PHU2	1
4/5/6	Intervision, Interventionsgruppenprojekt und Ausbildungssupervision	66	PHU2	5
6	Praxisprojekt 2 und Projektcoaching	47	PAA2	7
6	Abschlussarbeit und Begleitung	59	PAA2	3
6	Abschlusskolloquium: Präsentation der Abschlussarbeit und Abschlussgespräch	45	PAA2	1
Abschluss FH-Lehrgang Erlebnispädagogik		1025		65

*Die Ausbildung des Zertifikatslehrgangs (1. Abschnitt) ermöglicht die Beantragung des Titels Erlebnispädagog*in be® beim Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik e.V.



FH Lehrgang Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie - Übersicht

Modul	Modulbezeichnung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem. Sem.3	4. Sem.	5. Sem. Sem.5	6. Sem. Sem.6
Modul 1	Basiswissen und Kernkompetenzen 1						
Modul 2	Handlungskompetenzen						
Modul 3	Praxisprojekt, Facharbeit und Abschluss 1						
Modul 4	Fachwissen und Kernkompetenzen 2						
Modul 5	Prozessbegleitung und Handlungskompetenzen 2						
Modul 6	Praxisprojekt, Abschlussarbeit und Abschluss 2						

Zertifikatsabschluss Erlebnispädagogik

(Abschnitt 1 des FH-Lehrgangs)

Modul 1: Basiswissen und Kernkompetenzen 1 (12 ECTS)

In diesem Modul werden anhand grundlegender Theorien, Selbsterfahrung und erster praktischer Anwendungen einige Basiskompetenzen für den weiteren Lehrgang vermittelt. Die Teilnehmer*innen erlangen grundlegendes Wissen über Handlungsmodelle und Wirkungsweisen der Erlebnispädagogik und vertiefen diese durch intensive eigene Erfahrungen innerhalb der Lerngruppe. Dabei werden auch erste praktische Methoden erlernt, die für die spätere Arbeit mit Gruppen in der Natur verwendet werden können. Durch das intensive eigene Erleben werden die Teilnehmer*innen bezüglich möglicher Auswirkungen der Interventionen sensibilisiert. Sie erarbeiten sich einen professionellen und reflektierten Umgang mit den vorgestellten Methoden.

Einstiegsseminar: Gruppe – Ich – Natur (3 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Für die vertiefende pädagogische Arbeit mit Naturerlebnissen sind eigene Motivationsklärung und Schaffung eines gemeinsamen Basisverstehens wichtig.

Grundlagenwissen, Erfahrungen mit erlebnispädagogischer Arbeitsweise und eine erste Auseinandersetzung mit prozessorientiertem Arbeiten sollen Einblicke und grundlegende Kompetenzen vermitteln. Für jene, die sich für die Teilnahme am Lehrgang bewerben wollen, soll außerdem ein guter und fruchtbarer Boden für die gemeinsame Ausbildungszeit bereitet werden.

Die Teilnahme ist für alle Interessierten offen. Die Entscheidung über die Teilnahme am Lehrgang fällt nach diesem Termin.

Selbstkonzept – Gruppendynamik – Naturerfahrung (5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Übung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

In diesem Seminar stehen die individuellen „Selbst-Konzepte“ im Umgang mit Natur, Selbst- und Gruppenerfahrungen während einer Trekkingtour im Zentrum. Praktische Selbsterfahrung und ein reflexiver Umgang miteinander ermöglichen eine wertvolle Lernerfahrung. Es wird eine mehrtägige Trekkingtour von der Gruppe geplant und durchgeführt. Handlungsorientierte Lernthemen wie Tourenplanung, Orientierung, Lagerorganisation werden unmittelbar erfahren, abgeglichen und reflektiert. Das Erleben gruppendynamischer Prozesse, sowie das Erleben von unterschiedlichen Gruppenpositionen und Wechselwirkungsdynamiken haben Raum in diesem Seminar. Die Phänomenologie der Natur als unmittelbare Feedbackgeberin und das Erleben und Wahrnehmen intensiver Naturerfahrungen prägen diesen wertvollen Teil der Ausbildung.

Aktion - Reflexion - Transfer (4 ECTS)

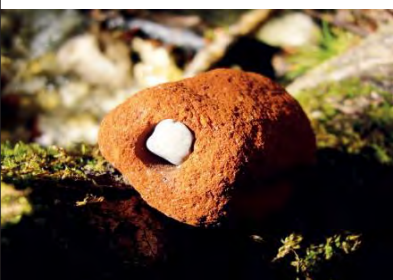
Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Aufbauend auf den gemachten Erfahrungen in den ersten beiden Seminaren wird in diesem Seminar die Theorie und Praxis erlebnispädagogischen Handelns an Hand des Modells des „Tree of Science“ vertieft. Bezugnehmend darauf wird eine Brücke zwischen Selbstwahrnehmung, erlebnispädagogischen Theorien und der Gestaltung von erlebnispädagogischen Prozessen unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte geschlagen. Das Zusammenspiel zwischen erlebnispädagogischer Theorie, praktischen Methoden und den Anforderungen der Handlungsfelder bei der Gestaltung und Durchführung konkreter Praxisprojekte steht in diesem Seminar im Mittelpunkt. Die Auseinandersetzung mit der individuellen Handlungskompetenz und die Vertiefung der theoretischen Inputs erfolgt über die praktische Erfahrung mit ausgewählten Methoden und Aktivitäten.

Modul 2: Handlungskompetenzen 1 (13 ECTS)

Die Ziele von Erlebnispädagogik verlangen ein großes Repertoire an unterstützenden Interventionsmöglichkeiten. Neben natursportlichen Kompetenzen und dem entsprechenden Notfallmanagement ergänzen diagnostische und entwicklungsunterstützende Methoden in der Natur, die hier vertiefend vermittelt werden, das Handlungsrepertoire der Fachkräfte. Besonderes Augenmerk liegt in diesem Modul auf der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung bezüglich des Einsatzes verschiedener Interventionsmöglichkeiten.





Sozialpädagogische Diagnostik (3 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Seminar / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Die Möglichkeiten sozialpädagogischer Diagnostik in der „Natur“ und mit Hilfe von Naturmaterialien sind der Inhalt dieses Seminars. Wirkmächtige erlebnispädagogische Prozesse rufen nach einem mehrdimensionalen Fallverstehen. Es gilt die Funktionsweisen beteiligter Systeme (Personen, Gruppen) mit den spezifischen Ressourcen, Geschichten, Umfeldern und Symptomen fundiert zu erfassen, zu verstehen und prozessdienliche Interventionen abzuleiten. Die Teilnehmer*innen lernen praktische diagnostische Methoden kennen. Mit diesen können sie die Situation von Klienten und Klient*innen, deren Lebensgeschichte und Umfeldynamiken passend einschätzen und daraus entsprechende Handlungspläne erstellen. In der Praxis erhalten so Prozessbegleiter*innen und Klient*innen Informationen, anhand derer sie ihre Selbsteinschätzung verbessern und Wirkungszusammenhänge erkennen können.

Erste Hilfe und Notfallmanagement outdoor (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Viele erlebnispädagogische Maßnahmen finden „abseits der Zivilisation“ statt. Oft steht professionelle Rettung kaum oder nur sehr langsam zur Verfügung. Dieses Notfalltraining bereitet gezielt auf die entsprechende Situation vor. Erste Hilfe kann, wenn sie richtig angewandt wird, Leben retten. Im Outdoor-Bereich ist sie umso wichtiger, da fremde Hilfe nicht immer sofort zur Verfügung steht. Außerdem sind die Leiter*innen mit sehr unterschiedlichen Verletzungsmöglichkeiten und oft komplexen Gruppensituationen konfrontiert. Das Spannungsfeld „Unfall-Leitung-Gruppe“ steht daher neben den Erste Hilfe Maßnahmen und typischen Verletzungen im Mittelpunkt. Der inhaltliche Bogen spannt sich von Unfallprävention bis Hubschraubereinweisung. Theorieeinheiten indoor und Unfallszenarien outdoor wechseln sich ab.

Alpine Erlebnispädagogik im Winter (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Übung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Abseits von gesicherten Pisten bietet der „Winter“ die Möglichkeit zu besonderen Herausforderungen – diese sollen in diesem Seminar spürbar werden. Eine abgeschiedene Winterlandschaft spricht für sich! Ruhe, Klarheit und Authentizität liegen in der Luft. Der Verbleib in der Komfortzone braucht soziale Sicherheit und gute Vorbereitung. Beim Bau eines Winterbiwaks und der Übernachtung im Freien werden Selbstkonzept und Leitungsfähigkeit unter Umständen auf die Probe gestellt.

Ob Schneeschuhgehen, Spiele im Schnee oder der Bau von Schneebehäusungen mit Planen – der Winter bietet viele Möglichkeiten auch in dieser Jahreszeit praktisch zu arbeiten – einiges davon soll ausprobiert und die Umsetzbarkeit in der Jugendarbeit thematisiert werden.

Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:

LV-immanent

In diesem Seminar stehen kreative Methoden zur ressourcenorientierten Arbeit mit Jugendlichen im Mittelpunkt. In einer individuellen Prozessgestaltung sollen innerpsychische, soziale und systemische Entwicklungsprozesse aufgezeigt und verstärkt werden. Prozesshaftes Arbeiten bedeutet dabei, die Lernziele und Methoden an die Ressourcen und Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten anzupassen und folgt den Inhalten, die in der gemeinsamen „Arbeit“ auftauchen. Dieser Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass alles, was ein Mensch für einen positiven Lernprozess benötigt, bereits in ihm vorhanden ist. Wir gehen von einer Komplexität von Einflussgrößen aus, die auf Grund unseres systemischen Verständnisses in diese Arbeit mit integriert werden – diese Integration braucht Sicherheit im Umgang mit Prozessen und Methoden.

Technik - Fachsportliche Ausbildung (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernform: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:

LV-immanent

Fast alle erlebnispädagogischen Interventionen nutzen die Kraft von Naturräumen. Um diese betreten zu können bedarf es einer fundierten fachsportlichen Qualifikation der Leitenden. Die fachsportliche Ausbildung wird außerhalb des Rahmencurriculums absolviert. Ziel ist es, mindestens eine Natursportart so gut zu beherrschen, dass Leitungsverantwortung übernommen werden kann.

Für diese Qualifikation stehen z.B. die Übungsleiter*innenkurse des Österreichischen Alpenvereins zur Auswahl (Stand April 2023).

Derzeit für den Lehrgang Erlebnispädagogik anerkannte Übungsleiter*innen:

- Übungsleiter*in Bergwandern
- Übungsleiter*in Wildnistrekking
- Übungsleiter*in INKlettern Plus
- Übungsleiter*in Mountainbike
- Übungsleiter*in Klettersteig
- Übungsleiter*in Alpinklettern
- Übungsleiter*in Sportklettern
- Übungsleiter*in Bouldern
- Übungsleiter*in Familienbergsteigen
- Übungsleiter*in Schitouren





- Übungsleiter*in Hochtouren
- Übungsleiter*in Schneeschuhwandern
- Übungsleiter*in Seilaufbauten mobil
- Übungsleiter*in Slackline und niedere Seilaufbauten

Es werden auch andere staatlich anerkannte Ausbildungen angerechnet (z.B. Bergführer*in, Bergwanderführer*in, Wanderführer*in, Instruktor*innen etc.). Voraussetzung ist, dass diese über 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten umfassen und der Erfolg durch eine Prüfung nachgewiesen wurde. Eine Genehmigung durch die organisatorische Lehrgangsleitung ist erforderlich.

WICHTIG:

- Die in der für den Lehrgang anerkannten fachsportlichen Ausbildung erworbene Kompetenzen müssen im Projekt zumindest teilweise angewendet werden.
- Diese Kompetenzen (Ausbildungen) werden im Abschlusszertifikat genannt.

Modul 3: Praxisprojekt 1, Facharbeit und Abschluss 1 (10 ECTS)

Die „Praxis“ nimmt im Rahmen des Lehrgangs eine zentrale Stellung ein. Dieses Modul dient vor allem der Möglichkeit der begleiteten Praxiserfahrung und dem theoretischen Erkenntnisgewinn. Die Erkenntnisse aus Facharbeit und den praktischen Erfahrungen werden durch den gemeinsamen Abschluss mit der Lehrgangsgruppe (des ersten Abschnitts) vertieft. Anhand der Reflexion des gesamten Lernprozesses werden angeeignete Fachkompetenzen in Bezug auf Selbst- und Fremdwahrnehmung sichtbar. Damit wird die in der Erlebnispädagogik sehr zentrale Kompetenz der realistischen Selbsteinschätzung unterstützt und eine professionelle Haltung bezüglich Möglichkeiten und Wirkungsweisen von Erlebnispädagogik Rechnung getragen.

Praxisprojekt 1 und Projektcoaching (7 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Begleitung zum Projektantrag, Projektarbeit und Coaching / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Entsprechend einem inhaltlichen und strukturellen Anspruch an erlebnispädagogisches Arbeiten wird in der Gestaltung der „Praxis“ speziell auch auf die für die Begleitung pädagogischer Prozesse unabdingbaren Faktoren „Zeit und Beziehung“ Wert gelegt. Das heißt unter anderem, dass Ziele, die mit und für die Klient*innen erreicht werden sollen, Ergebnis einer sinnvollen Anamnese sind und ihre Erreichung mit angemessenen Instrumenten überprüft wird.

- Praxisprojekt 1: Die Arbeit mit Klient*innen beginnt frühestens nach erfolgreich abgeschlossenem Modul 4 und endet rechtzeitig vor dem Abschlusskolloquium. Das Projekt soll 5 Tage Kernphase plus 2 Tagen für Vor- und Nachbereitung mit den Klient*innen umfassen. Zusätzlich sind rund 5 Tage betreffend Projektkonzeption, Vorbereitung, Nachbereitung und Projektdokumentation eingeplant. Dies entspricht einem Workload von rund 140 Stunden (5,5 ECTS). Der Projektbericht muss entsprechend der Vorgaben ausgefertigt werden.
- Im Rahmen einer integrierten Lehrveranstaltung werden die wesentlichen Informationen zu den Kriterien des Projektes und der Dokumentation vermittelt (5 EH/ 0,5 ECTS).
- Projektcoaching: Es müssen in Summe 6 Stunden (1 ECTS) Gruppen- und Einzelcoaching zum Praxisprojekt nach erfolgter Freigabe des Projektantrages absolviert werden.

Facharbeit und Begleitung (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Facharbeit und Begleitung / Prüfungsmodalitäten:

LV-immanent

Die schriftliche Facharbeit wird gemeinsam mit einer zweiten Person und maximal zu viert abgefasst. Sie entspricht den Kriterien einer Facharbeit im wissenschaftlichen Stil und behandelt Fragestellungen aus dem Themenfeld der Erlebnispädagogik. Hier werden fachliche Kenntnisse vertiefend bearbeitet (1,5 ECTS). Die Facharbeit wird in Peergruppen zu zwei bis maximal vier Personen verfasst.

- Im Rahmen einer integrierten Lehrveranstaltung „Begleitung zum Exposé“ (5 EH/ 0,5 ECTS) werden die Anforderungen geklärt und Informationen zur Abfassung zur Anmeldung zur Facharbeit erläutert.
- Begleitung: Es werden begleitend Betreuungstreffen zur Abfassung der Facharbeit nach Absprache angeboten.

Zwischenkolloquium – Präsentation Projekt und Facharbeit (1 ECTS)

Lehr- und Lernform: Seminar / Prüfungsmodalitäten: Kolloquium

Durch diesen den Zertifikatslehrgang abschließenden Austausch von Praxiserfahrungen und den Präsentationen der Fachprojekte und Facharbeit entsteht ein gemeinsamer abschließender „Wissenspool“. Diesen zu nutzen, den eigenen Entwicklungsweg und die Ausbildung zu reflektieren, ist das Ziel des ersten Abschlusses.

Die Präsentation der Projekte, der Facharbeiten und die anschließende fachliche Auseinandersetzung dazu stehen im Mittelpunkt des Kolloquiums. Nach einem Leiter*innenfeedback durch das Lehrteam, Rückmeldegesprächen unter den Teilnehmenden und der Möglichkeiten zur Selbstreflexion schließt der erste Abschnitt der Ausbildung mit der Vergabe der Zertifikate den „Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik“ ab.





Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik/ Erlebnistherapie

(Abschnitt 2)

Modul 4: Fachwissen und Kernkompetenzen 2 (5 ECTS)

Erweitertes Wissen um Wirkpotenziale, Konzepte und theoretische Ansätze der Erlebnispädagogik und Erlebnistherapie vertiefen das Gesamtverständnis. Damit werden in diesem Modul fundierte Argumentationen für eine erlebnispädagogische und erlebnistherapeutische Konzeptentwicklung und Prozessbegleitung erarbeitet. Dieses auf den bisherigen Informationen aufbauende Theorie- und Praxiswissen dient dem Selbstverständnis und damit auch dem Selbstbewusstsein der Ausbildungskandidat*innen im Sinne der beruflichen Rolle.

Vertiefung Ich-Gruppe-Natur (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:
LV-immanent

Für eine an den Bedürfnissen der Klient*innen orientierte erlebnistherapeutische Arbeit in und mit Naturräumen sind vertiefende Grundkenntnisse der Basisstufe wichtig. Basierend auf einem salutogenetisch-systemischen Verständnis von Wohlbefinden, Gesundheit und Krankheit erfahren die Teilnehmer*innen die Wirkung von Naturräumen und lernen Settings im erlebnistherapeutischen Prozess zu nutzen und aktiv zu gestalten.

Theorien und Konzepte der Erlebnispädagogik und Erlebnistherapie (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:
LV-immanent

Die Verortung von Erlebnispädagogik und Erlebnistherapie hinsichtlich ihrer Überschneidungen und Abgrenzungen und ein historischer Blick auf deren Entwicklungen in Erweiterung zur Grundstufe stehen am Beginn dieses Seminars. Ein salutogenetisch-systemisches Menschenbild, aktuelle fachliche Standards und didaktische Modelle für die Planung und Begleitung erlebnispädagogischer/erlebnistherapeutischer Prozesse werden vermittelt.

Modul 5: Prozesssteuerungs- und Handlungskompetenz 2 (14 ECTS)

In diesem Modul werden Werkzeuge für die professionelle Gestaltung von Projekten vermittelt. Die Teilnehmer*innen erlangen Kompetenzen, die für die verantwortungsvolle und professionelle Prozessgestaltung und Durchführung erlebnispädagogischer erlebnistherapeutischer Projekte relevant sind. Die Annäherung an diese Aufgabe aus verschiedenen Handlungsperspektiven ermöglicht eine vorausschauende und integrierende Haltung. Die Planung und Durchführung von erlebnispädagogischen und erlebnistherapeutischen Aktivitäten umfasst die Berücksichtigung der aktuellen Persönlichkeitskonzepte der Teilnehmenden, die Gestaltung eines förderlichen „ganzheitlichen, sozial herausfordernden, alltagsunterbrechenden, erlebnisintensiven“ Rahmens, die Auswahl darauf abgestimmter Aktivitäten und eine förderliche Beziehungsgestaltung.

Dazu ist es von großer Bedeutung, die eigene Person als „Werkzeug“ reflektiert zum Einsatz zu bringen. Begleitend werden durch Intervisionsgruppentreffen, ein Intervisionsgruppenprojekt und entsprechende Reflexionsaufgabenstellungen und begleitende Ausbildungssupervision wesentliche Lernschritte abgesichert.

Konzeptentwicklung und Prozessbegleitung (4 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:

LV-immanent

Wie entwickle ich erlebnispädagogische oder erlebnistherapeutische Konzepte auf Basis einer sozialpädagogischen Anamnese und Diagnostik? Wie kann ich Prozessdynamiken zielorientiert steuern, begleiten und transferieren?

Diese integrierte Lehrveranstaltung will einen Blick auf die kontextuelle Einbettung des erlebnistherapeutischen Prozesses werfen. Die Teilnehmer*innen entwickeln Modelle betreffend der Gestaltung „hochfunktionaler“ erlebnispädagogischer beziehungsweise erlebnistherapeutischer Beziehungen.

Krisenintervention und Umgang mit krisenhaften Situationen (4 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:

LV-immanent

Erlebnispädagogische Aktivitäten können Klient*innen aber auch das betreuende Personal an physische und psychische Grenzen führen. Ziel dieses Seminars ist es, dass die Teilnehmer*innen über Wissen im Bereich psychiatrischer Krankheitsbilder verfügen und Fertigkeiten und Kompetenzen im Umgang mit Konflikt- und Krisensituationen erwerben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung damit, welche Faktoren bereits im Vorfeld eines EP-Projektes in Bezug auf Konflikt- und Krisensituationen zu beachten und planen sind (z.B. Notfallplan).





Umfeldarbeit und Transfer (1 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Übung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Die Lehrgangsteilnehmer*innen verstehen die Notwendigkeit sich zu vernetzen, zu kooperieren, die Prozesssteuerung der Maßnahme mit relevanten Hilfesystemen zu kommunizieren und die Transfermöglichkeiten zu planen und aufzugreifen. Anhand von Praxisbeispielen werden Schlüsselszenen für Umfeld- und Transferarbeit in der Planungs-, Umsetzungs- und Transferphase ausgeleuchtet. Ausgewählte Methoden der systemischen Netzwerk- bzw. Fallarbeit (beispielsweise multiperspektivische Fallarbeit) werden im Sinne der Umsetzung angewandt.

Intervision, Intervisionsgruppenprojekt und Ausbildungssupervision (5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Intervisionstreffen, Projektarbeit und begleitende Supervision/ Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Um die erarbeiteten und vermittelten Wissensinhalte und Kompetenzen sowie selbstreflexive Prozesse geeignet zu verarbeiten und im Peeraustausch abzusichern, sollen laufend Intervisionstreffen der Teilnehmer*innen stattfinden. Ein Intervisionsgruppenprojekt in Form einer 5-tägigen Trekkingtour rundet die Erfahrungen ab, welche anhand eines Dokumentations- und Reflexionsschemas verarbeitet werden. Begleitend werden Ausbildungssupervisionsstunden angeboten, mit dem Ziel der fachlichen Reflexion und einer professionellen Analyse.

- Intervisionstreffen (40 Stunden inkl. Vor- und Nachbereitung /1,5 ECTS): Die Intervisionsgruppentreffen finden in Selbstorganisation drei Mal zu je fünf Einheiten in jedem Semester statt und dienen der selbstgesteuerten Reflexion der Inhalte, Erfahrungen und Erkenntnisse der Ausbildung. Es werden dazu Lernprotokolle erstellt.
- Intervisionsgruppenprojekt (60 Stunden inkl. Vor- und Nachbereitung /2 ECTS). Das Intervisionsgruppenprojekt findet in Selbstorganisation im Sommer zwischen dem 4. und 5. Semester statt. Es wird anhand eines Dokumentationsschemas, dokumentiert und reflektiert.
- Ausbildungssupervision (10 EH/ 1,5 ECTS): findet begleitend in Gruppen zur Ausbildung beginnend im 4. Semester vor dem Intervisionsgruppenprojekt statt und endet im sechsten Semester.

Modul 6: Praxisprojekt 2, Abschlussarbeit und Abschluss 2 (11 ECTS)

Aufbauend auf den erworbenen Kompetenzen des ersten Abschnitts werden im zweiten Abschnitt, begleitet durch Projektcoaching, Intervision und Supervision, vertiefende Auseinandersetzungen in der Verwirklichung von erlebnispädagogischen bzw. –therapeutischen Interventionen möglich. Teilnehmende können komplexe erlebnispädagogische / erlebnistherapeutische Projekte planen, durchführen und entsprechend evaluieren.

Im Rahmen einer Abschlussarbeit setzten sich die Teilnehmer*innen mit Fragenstellungen aus dem erlebnispädagogischen beziehungsweise erlebnistherapeutischen Handlungsfeld auseinander und können eine Arbeit im wissenschaftlichen Stil verfassen. Der Vertiefungsprozess betreffend die Kompetenzen, das Wissen und eine differenziert erworbene erlebnispädagogische und erlebnistherapeutischen Haltung wird im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums abgerundet und reflektiert. Der Ausbildungsfortschritt und die Entwicklung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen sollen in diesem Teil des Lehrgangs noch einmal deutlich gemacht werden.

Praxisprojekt 2 und Projektbegleitung (7 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Begleitung zum Projektantrag, Projekt, Projektarbeit /
 Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

- **Praxisprojekt 2:** Absolvent*innen konzipieren ein möglichst in ihrem persönlichen beruflichen Kontext umsetzbares erlebnispädagogisches/ -therapeutisches Projekt. Dabei verfolgen sie eine auf Anamnese und Diagnose resultierende zielgerichtete Vorgehensweise. Die Projekte sind so konzipiert, dass sie die individuellen Entwicklungsprozesse der Klient*innen unterstützen. Das kann beispielsweise im Rahmen einer über einen längeren Zeitraum begleitenden oder einer intensivpädagogischen Maßnahme umgesetzt werden. Das Praxisprojekt umfasst jeweils mindestens 140 Stunden inkl. Vor- und Nachbereitung und Projektdokumentation (mindestens 80 Stunden in den direkten Interventionsphasen mit den Klient*innen). Dies entspricht 5,5 ECTS.

Die Entwicklung und Umsetzung des Praxisprojekts wird von mehreren unterstützenden Angeboten (Begleitung zum Projektantrag, Projektcoaching, Intervention) begleitet. Die Teilnehmer*innen lernen so auf „Back-up Systeme“ zurückzugreifen und diese selbst zu bilden.

- **Begleitung zum Projektantrag (5 EH/0,5 ECTS):** Im Rahmen eines Online-seminars und Präsenzeinheiten erhalten die Teilnehmer*innen Informationen zu den Projektanforderungen und zum Projektantrag.
- **Projektcoaching (6 Stunden/1 ECTS):** Um das Praxisprojekt geeignet vor- und nachzubereiten werden 6 Stunden Projektcoaching absolviert. Davon sind zwei im Einzelsetting und 4 Stunden im Gruppensetting zu absolvieren.

Abschlussarbeit und Begleitung (3 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Schriftliche Abschlussarbeit mit Begleitung

Prüfungsmodalitäten: Abschlussnote.

Die Abschlussarbeit ist entsprechend den Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens geschrieben und wird beim Abschlusskolloquium präsentiert (Abschlussarbeit 2,5 ECTS).





Die Lehrgangsteilnehmer*innen bearbeiten dabei individuelle Themenstellungen und Fragestellungen aus dem Bereich der Vertiefungsinhalte des zweiten Abschnittes in Richtung erlebnistherapeutischer Handlungsorientierung. Die gewählte Themenstellung wird nach Freigabe des Exposés in der Abschlussarbeit behandelt. Die Abschlussarbeit kann zu zweit bis maximal zu viert verfasst werden.

- Begleitung zum Exposé (5 EH/ 0,5 ECTS): In einer Lehrveranstaltung werden die wesentlichen Anforderungen an das Exposé (Anmeldung zur Abschlussarbeit) und die Abschlussarbeit erarbeitet. Ziel ist es, ein gebrauchsfertiges Exposé zu erstellen.
- Begleitung: Es werden begleitend Betreuungstreffen in Gruppen zur Abfassung der Abschlussarbeit angeboten.
- Diese Themenstellung wird nach Freigabe des Exposés in der Abschlussarbeit behandelt.
- Die Abschlussarbeit ist entsprechend den Anforderungen betreffend wissenschaftlichen Arbeitens geschrieben und wird beim Abschlusskolloquium verteidigt.

Abschlusskolloquium (1 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Seminar / Prüfungsmodalitäten: Kolloquium mit Benotung
Im Rahmen dieses Seminars wird eine ausführliche Ausbildungsreflexion miteinander gestaltet. Daneben stehen die Präsentation und Verteidigung der Abschlussarbeit und des Praxisprojektes im Mittelpunkt des Abschlusskolloquiums. Nach kommissioneller Prüfung und Gesamtauswertung des Lernerfolgs schließt der Lehrgang mit der Übergabe des Fachhochschulzertifikats „Akademische*r Erlebnispädagog*in/ Erlebnistherapeut*in“ ab.

Organisation

Für den Lehrgang „Erlebnispädagogik/ Erlebnistherapie“ gelten folgende Zugangsvoraussetzungen:

- Abgeschlossene Hochschulausbildung (mind. 180 ECTS-Punkte): Abschluss einer Ausbildung/eines Studiums im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik/Pädagogik/ Bildungswissenschaften/Lehramt und entsprechende Berufstätigkeit in diesem Arbeitsfeld ODER
- Abschluss einer anderen pädagogischen Ausbildung (Kolleg für Sozialpädagogik, BAfEP, Lehrgang Sozialpädagogik der FHOÖ) oder einer Ausbildung nach dem Sozialberufegesetz und mindestens 2-jährige einschlägige Berufserfahrung ODER
- Hochschulreife und mindestens 2-jährige einschlägige Berufserfahrung im sozialpädagogischen, pädagogischen oder psychosozialen Handlungsfeld ODER
- abgeschlossene Berufsausbildung und eine 5-jährige einschlägige Berufserfahrung im sozialpädagogischen, pädagogischen oder psychosozialen Handlungsfeld.

Eigene Motivation

Durch die Teilnahme am Einstiegsseminar soll für Interessierte die Möglichkeit entstehen, sich gut informiert für oder gegen eine Bewerbung zu entscheiden.

Empfehlung durch das Lehrteam

Für die Lehrteammitglieder soll während des Einstiegsseminars die Möglichkeit einer ersten Einschätzung der Interessierten entstehen – ihre Empfehlung ist Voraussetzung für die Aufnahme.

Gesundheit

Die Teilnehmer*innen müssen in guter gesundheitlicher und psychischer Verfassung sein (Nachweis durch medizinischen Auskunftsbogen und ggf. ärztliche Bestätigung).

Zugangsvoraussetzungen 2. Abschnitt

Für den 2. Abschnitt mit Abschluss „Akademische Erlebnispädagog*in/ Erlebnistherapeut*in“ gelten folgende zusätzlichen Zugangsvoraussetzungen: Abschluss des 1. Abschnitts oder einer vergleichbaren Ausbildung, die im Inhalt und Umfang und der Qualität entsprechend ist. Über die Anerkennung vergleichbarer Abschlüsse als Voraussetzung für die Bewerbung entscheidet die wissenschaftlich-pädagogische Leitung nach Maßgabe der Anrechenbarkeit. Zusätzlich findet ein persönliches Aufnahmegespräch mit der wissenschaftlichen und/oder organisatorischen Lehrgangsführung statt.

Anmeldung

- Für das Einstiegsseminar: Sie finden die angebotenen Termine auf der Homepage www.erlebnispaedagogik.at
- Bitte nutzen Sie das Online-Buchungsformular.
- Für den FH-Lehrgang 1. Abschnitt (Zertifikat): Das Bewerbungsformular finden Sie im Downloadbereich der genannten Homepage. Dieses bitte vollständig ausfüllen und zusammen mit den entsprechenden Unterlagen an die organisatorische Lehrgangsführung senden.
- Für den FH-Lehrgang 2. Abschnitt: Bitte die entsprechenden Nachweise (siehe Zugangsbedingungen 2. Abschnitt) vollständig und aussagekräftig zusammenstellen und an die organisatorische Lehrgangsführung senden.

Kosten

- Die aktuellen Kosten und Termine finden Sie auf unserer Homepage
- www.erlebnispaedagogik.at
- Bei Anmeldung für den Lehrgang werden Zahlungen laut den allgemeiner Geschäftsbedingungen vereinbart.





Status Studierende

Die Einrichtung von Studienvertretungen, das Wahlprocedere sowie Rechte und Pflichten der Studierendenvertretungen resultieren aus den gesetzlichen Bestimmungen des §4a FHStG, BGBl I 89/2007 iVm HSG 1998 BGBl. I 2/2008 sowie der HSWO 2005, BGBl.II 351/2008 jeweils idGF.

Abschlussmodalitäten

Für den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs „Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie“ gelten folgende Voraussetzungen für die jeweiligen Abschnitte.

Für die Zulassung zum Kolloquium des Lehrgangs (1. Abschnitt) sind folgende Kriterien vorausgesetzt:

- Vollständige Teilnahme an allen Lehrgangsmodulen
- Nachweis einer für den Lehrgang zugelassenen fachsportlichen Ausbildung
- Nachweis über die Teilnahme an den vorgeschriebenen Gruppen- und Einzelsupervisionen zum Praxisprojekt
- Durchführung des Praxisprojekts
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Projektdokumentation
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Facharbeit
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung des Kursbeitrags)

Für den Erhalt des Zertifikates (1. Abschnitt) sind erforderlich:

- Vollständige Teilnahme am Abschlusskolloquium
- Präsentation des Projekts
- Erfolgreiche Verteidigung der Facharbeit
- Persönliche Eignung für die erlebnispädagogische Arbeit (Bestätigung durch die Lehrgangsleitung auf Basis eines Votums des Lehrteams).
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung aller Kursbeiträge)

Für die Zulassung zum Kolloquium des Lehrgangs (2. Abschnitt) sind folgende Kriterien vorausgesetzt:

- Erfolgreicher Abschluss des Lehrgangs (1. Abschnitt) oder einer vergleichbaren Ausbildung
- Vollständige Teilnahme an allen Lehrgangsmodulen und positive Absolvierung
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Abschlussarbeit, des Projektberichtes und der Interventionsprotokolle
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung des Kursbeitrags)

Für den Erhalt des Abschlusses des Lehrgangs „Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie“ erforderlich:

- Vollständige Teilnahme am Abschlusskolloquium,
- Präsentation des Projekts,
- erfolgreiche Verteidigung der Abschlussarbeit,
- persönliche Eignung für die erlebnispädagogische Arbeit (Bestätigung durch die Lehrgangsleitung auf Basis eines Votums des Lehrteams).

Dem*der Absolvent*in wird nach positiver Absolvierung der im Curriculum angeführten Leistungen im Ausmaß von 65 ECTS-Punkten, die akademische Bezeichnung „Akademische*r Erlebnispädagog*in/ Erlebnistherapeut*in“ verliehen.

Wichtige Adressen und Telefonnummern

Infos und Bewerbung

www.erlebnispaedagogik.at

Wissenschaftliche Leitung

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Marianne Forstner

Fakultät für Medizintechnik & Angewandte Sozialwissenschaften

Garnisonstraße 21

4020 Linz

T: +43/(0)50804-52310

marianne.forstner@fh-linz.at

Organisatorische Leitung

Dipl. Sozialpäd. (FH) Jürgen Einwanger

Österreichischer Alpenverein

Olympiastraße 37

6020 Innsbruck

T: +43/(0)664/ 8118248

juergen.einwanger@alpenverein.at

> Alles aus einer Hand

Die Alpenverein-Akademie bündelt das gesamte Bildungsangebot des Hauptvereins. Alle Angebote und Detailinformationen finden Sie unter www.alpenverein-akademie.at

Basis & Training

Ausbildungen in Top Qualität

Angebote der Sektionen

Individuelle Schulungen in allen Spielarten des Alpinsports

SicherKlettern-Tour

Richtig Sichern lernen

risk'n fun

Risikooptimierung für Freeriden, Mountainbiken und Sportklettern

Junge Alpinisten YOUNGSTERS

Kurse für Jugendliche, die höher hinaus wollen

Junge Alpinisten TEAM

Alpinistischer Feinschliff für junge Bergsteiger*innen

Führen & Leiten

Alpine und pädagogische Qualifikation für das Führen und Leiten von Gruppen

GetReady

Vorbereitungskurse für alle Interessierten

Übungsleiter

Fundierte alpinsportliche Ausbildung für Gruppenleitung

Update

Weiterbildung exklusiv für Tourenführer*innen und Jugendleiter*innen

SicherAmBerg

Fachlich-didaktische Schulung für Kursleiter*innen

Publikumsroutenbau

Befähigt zum selbständigen Schrauben von Routen & Bouldern an künstlichen Kletterwänden

Instruktor

Ausbildung veranstaltet von den Bundessportakademien in Innsbruck, Linz, Wien und Graz

Erste Hilfe & Notfallmanagement

Notfalltraining für die Gruppenleitung im Outdoor-Bereich

Camps & Schulprogramme

Sommerurlaub und Klassenfahrten vom Feinsten

Sommercamps

Das Ferien-Freizeit-Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche

Schulprogramme

Spannende, kreative und abwechslungsreiche Programme mit Klasse

Verein & Funktion

Aus- und Weiterbildung für Funktionär*innen

Bergsport

Qualifikation für Tourenführer*innen und Alpinreferent*innen

Jugend

Ausbildung für die Jugend- und Familienarbeit

Naturschutz

Lehrgang und Weiterbildung für Naturschutzreferent*innen

Hütten & Wege

Weiterbildung für Wege-, Hüttenwarte und -wirt*innen

Öffentlichkeitsarbeit

Den Alpenverein ins Gespräch bringen

Vereinsleitung & Führungskräfte

Fortbildung für Sektionsvorstände und deren Mitarbeiter*innen

Vereinsverwaltung

Seminare für Sektionsmitarbeiter*innen

Museum & Archiv

Weiterbildung für die Archivierung und Präsentation von Sektionsbeständen

Volunteer & Praktika

Erfahrung und Kompetenz durch Freiwilligentätigkeit und Praktika

P.U.L.S

Pressepraktikum
Pressearbeit lernen und selbst umsetzen

Umweltbaustellen/ Bergwaldprojekte

Eine Woche Einsatz für die Natur – ein konstruktiver Beitrag



Qualifizierung:
Die Alpenverein-Akademie ist seit November 2014 ISO 9001-zertifiziert. Das ISO 9001-zertifizierte Qualitätsmanagement und das ISO 14001-zertifizierte Umweltmanagement sind professionelle Standards der Alpenverein-Akademie. Die ISO 9001-zertifizierte Qualitätsmanagement-Systeme in Weiterbildung und in der Jugend- und Familienarbeit sind seit April 2013 als ISO 9001-zertifiziert. Die ISO 14001-Zertifizierung ist die Alpenverein-Akademie. Die Alpenverein-Akademie ist ein Mitglied der Bundesanstalt für Berufsbildung und Weiterbildung und ist seit 2013 als Mitglied der ÖZERT.

